

Perry Rhodan



Gehirn in Fesseln

Perry Rhodan

Gehirn in Fesseln

Band 070

Inhaltsangabe

Das Kosmische Schachspiel zwischen ES und Anti-ES geht in die dritte Runde. Kol Mimo vom Planeten Alchimist stiehlt Perry Rhodans Gehirn und schickt es auf eine weite, lange Reise in die ferne Galaxis Naupaum, wo es einen regelrechten Markt für Gehirne gibt. Rhodans Hirn wird von einem Wissenschaftler gekauft und in den Körper eines Halbwilden verpflanzt. Doch Rhodan wäre nicht er selbst, wenn er nicht bei der ersten Gelegenheit die Flucht ergriffe und sich daran machte, nach der Position der heimatlichen Milchstraße zu suchen. Denn dort weiß er ein fremdes Gehirn in seinem eigenen Körper, das von Anti-ES nur einen Auftrag hat: Das Solare Imperium und alles, wofür Rhodan je gelebt hat, zu vernichten ...

Alle Rechte vorbehalten

© 2000 by VPM Verlagsunion Pabel Moewig KG, Rastatt
Redaktion: Horst Hoffmann
Titelillustration: Johnny Bruck
Druck und Bindung: Graphischer Großbetrieb Pößneck
Printed in Germany 2000
ISBN 3-8118-2094-X

Dieses eBook ist umwelt- und leserfreundlich, da es weder
chlorhaltiges Papier noch einen Abgabepreis beinhaltet! ☺

Vorwort

Wie bereits angekündigt, beginnt in diesem 70. Band der PERRY RHODAN-Bibliothek der »Gehirnzyklus« mit der Versetzung von Rhodans Gehirn in die ferne Galaxis Naupaum. In Gesprächen mit Fans und durch viele Briefe wurde ich in meiner Absicht bestärkt, ihn möglichst ungekürzt zu bringen – ich finde, das hat er verdient.

Man stelle sich dieses Szenario vor: ein aus seinem Körper gelöstes Gehirn in einer dunklen Ecke des Universums, wo Gehirndiebstahl und Gehirnverpflanzungen an der Tagesordnung sind. Ein Gehirn, hilflos den Transplantatoren und fremden Mächten ausgesetzt. Ein Gehirn in einem fremden Körper, das genau weiß, daß inzwischen in seinem eigenen Körper auf der fernen Erde ein anderer sitzt und daran arbeitet, das Solare Imperium – sein Lebenswerk – zu ruinieren. Und das alles im Rahmen des undurchschaubaren Kosmischen Schachspiels zwischen ES und Anti-ES.

Keiner seiner Freunde ist zur Stelle. Die Hoffnung auf einen Kontakt mit ihnen ist gleich Null. Perry Rhodan ist der einsamste Mensch des Universums. Und doch gibt er die Hoffnung nicht auf, seine Milchstraße wiederzufinden. Um dieses Ziel zu erreichen, muß er mit jedem paktieren, von dem sich Hilfe verspricht – auch wenn es die dunkelsten Elemente sind.

Möchten Sie in dieser Haut stecken?

Die Originalromane des vorliegenden Buches sind: *Gehirn in Fesseln* (622) von Hans Kneifel, *Mar der Gehirne* (623) von William Voltz, *In den Katakomben von Nopaloor* (624) von Clark Darlton, *Die Nullzeit-Brücke* (625) von H.G. Francis, *Kampf der Gehirne* (626) von Kurt Mahr und *Die Hölle von Madzadosch* (627) von Ernst Vlcek.

Mein besonderer Dank gilt wieder denjenigen Lesern und Fans, die mich mit Anregungen und konstruktiver Kritik versorgt haben. Auf beides sind wir alle angewiesen.

Horst Hoffmann

Zeittafel

- 1971/84 Perry Rhodan erreicht mit der STARDUST den Mond und trifft auf die Arkoniden Thor und Crest. Mit Hilfe der arkonidischen Technik gelingen die Einigung der Menschheit und der Aufbruch in die Galaxis.
Das Geistwesen ES gewährt Rhodan und seinen engsten Wegbegleitern die relative Unsterblichkeit. (HC 1-7)
- 2040 Das Solare Imperium entsteht und stellt einen galaktischen Wirtschafts- und Machtfaktor ersten Ranges dar. In den folgenden Jahrhunderten folgen Bedrohungen durch die Posbr Roboter sowie galaktische Großmächte wie Akonen und Blues. (HC 7-20)
- 2400/06 Entdeckung der Transmitterstraße nach Andromeda; Abwehr von Invasionsversuchen von dort und Befreiung der Völker vom Terrorregime der Meister der Insel. (HC 21-32)
- 2435/37 Der Riesenroboter OLD MAN und die Zweitkonditionierten bedrohen die Galaxis. Nach Rhodans Odyssee durch M 87 gelingt der Sieg über die Erste Schwingungsmacht. (HC 33-44)
- 2909 Während der Second-Genesis-Krise kommen fast alle Mutanten ums Leben. (HC 45)
- 3430/38 Das Solare Imperium droht in einem Bruderkrieg vernichtet zu werden. Bei Zeitreisen lernen Perry Rhodan die Cappins kennen. Expedition zur Galaxis Gruelfin, um eine Pedo-Invasion der Milchstraße zu verhindern. (HC 45-54)
- 3441/43 Die MARCO POLO kehrt in die Milchstraße zurück und findet die Intelligenzen der Galaxis verdummt vor. Der Schwarm dringt in die Galaxis ein. Gleichzeitig wird das heimliche Imperium der Cynos aktiv, die am Ende den Schwarm wieder übernehmen und mit ihm die Milchstraße verlassen. (HC 55-63)
- 3444 Die bei der Second-Genesis-Krise gestorbenen Mutanten kehren als Bewußtseinsinhalte zurück. Im Planetoiden Wabe 1000 finden sie schließlich ein dauerhaftes Asyl. (HC 64-66)
- 3456 Perry Rhodan gelangt im Zuge eines gescheiterten Experiments in ein paralleles Universum und muß gegen sein negatives Spiegelbild kämpfen. Nach seiner Rückkehr bricht in der Milchstraße die PAD-Seuche aus. (HC 69)

Prolog

Mitte Oktober des Jahres 3456 wurde Perry Rhodan mit der MARCO POLO im Zuge eines gewagten Experiments in ein paralleles Universum verschlagen, in dem auf den ersten Blick alles so zu sein schien wie im eigenen. Nur stellte sich bald heraus, daß alle ›Ebenbilder‹ der echten Freunde und Gefährten ›negativ‹ waren. Das heißt, was der echte Rhodan für gut hielt, wurde von den Ebenbildern verhöhnt. Perry Rhodan II war ein gewaltsamer Diktator, der ganze Sternenvölker unterjochte. Ihm zur Seite standen Atlan II, Roi Danton II und andere negative Personen.

Perry Rhodan ahnte noch nicht, daß er und sein Gegenpart nur Figuren in einem Kosmischen Schachspiel waren, daß höhere Mächte mit ihnen spielten, nämlich ES und Anti-ES. Ihm ging es nur darum, zu überleben und in sein eigenes Universum zurückzukehren.

Dazu mußte er auf den Planeten D-Muner, um dort seinen Gegenspieler zu töten. Das schaffte er auch, und die MARCO POLO kehrte ins normale Universum zurück. Aber das Kosmische Schachspiel ging weiter. Etwas war nicht so gewesen, wie es hätte sein sollen. Das bewies das plötzliche Auftreten einer Seuche, mit der niemand gerechnet hatte.

Ende November 3456 traten die ersten Fälle der ›Psychosomatischen Abstraktdeformation‹, kurz PAD, auf. Sie äußerten sich darin, daß die Betroffenen ihren Charakter veränderten und sich völlig anders verhielten als bisher. Gefährlicher war bereits die zweite Phase, die dadurch gekennzeichnet war, daß unzählige Menschen an den Ort zurückwollten, von dem sie stammten. Das war auf der Erde der Geburtsort und für viele Milliarden Kolonisten Terra selbst. Bald herrschten chaotische Zustände. Aber auch andere Völker gerieten in den Bann der PAD: Es drohte ein neuer Haluterkrieg.

Die dritte Phase der PAD beendete schließlich diese Gefahr, aber sie läutete gleichzeitig den Tod der ganzen Galaxis ein. Auf Terra, das am schlimmsten betroffen war, lebten die Menschen nur noch in Lethargie und warteten auf das Ende. Selbst die Zellaktivatorträger waren nicht gegen den schleichenden Tod geschützt.

Da, Ende Mai 3457, betrat ein geheimnisvoller Mann die Szene, der immun gegen die PAD zu sein schien: Kol Mimo. Er brachte den Nullzeitdeformator vom Planeten Alchemist zur Erde. Seine Berechnungen hatten ergeben, daß Perry Rhodan noch einmal gegen sein Ebenbild in seinem Spiegeluniversum kämpfen mußte, wobei er ihn diesmal mit bloßen Händen töten sollte. Um das zu erreichen, begaben sich Kol Mimo und einige Begleiter mit dem Nullzeitdeformator in die Vergangenheit und ließen sich mit der MARCO POLO ins Paralleluniversum versetzen, wo sie Perry Rhodan und dessen Getreue über das informierten, was für sie erst in der Zukunft lag.

Schweren Herzens ließ sich Perry Rhodan auf einen ›neuen‹ Kampf gegen sein Ebenbild ein, und diesmal erfüllte er die Regeln des Kosmischen Schachspiels. Rhodan II starb von seiner Hand, und die MARCO POLO konnte in das Normaluniversum zurückkehren. Es würde keinen Ausbruch der PAD-Seuche mehr geben.

Doch das Kosmische Schachspiel ist auch jetzt nicht zu Ende – und es kommt zum schlimmsten Attentat auf Perry Rhodan. Das Werkzeug von Anti-ES ist kein anderer als Kol Mimo, der die Galaxis vor der PAD-Seuche rettete ...

Juni 3457

Milchstraße

Drei Eindrücke kennzeichneten diesen Ort. Jeder der Eindrücke würde schon genügt haben, um eine Menschen zu erschrecken, um ihm zu zeigen, wie klein und verletzlich er in Wirklichkeit war. Alle drei Komponenten aber bildeten zusammen eine Landschaft von derart grenzenloser Öde, daß es nur wenige Menschen gab, die sie ertragen konnten, ohne wahnsinnig zu werden.

Zuerst das Licht ...

Es herrschte die Hälfte des Jahres – oder fast die Hälfte – ununterbrochen, mit nahezu ständiger gleicher Intensität. Es war fahl und ungebrochen, leuchtete wider von den gewaltigen Schneeflächen und Eistafeln und brach sich an den Rändern der Schleier aus Eiskristallen oder Schneewirbeln. Das Licht verwandelte die Nacht in Tage und rief Störungen des Zeitgefühls hervor. Es entnervte die Männer, die hier in hochmodernen Iglus eingegraben waren und das *Ding* bewachten.

Dann die Kälte ...

Temperaturen um achtundachtzig Grad unter dem Nullpunkt waren keine Seltenheit. Selbst in der Jahreszeit, die an anderen Punkten des Planeten ›Sommer‹ genannt wurde, kletterte die Temperatur kaum über den Gefrierpunkt. Zweitausend Meter war die massive Schicht aus jahrtausendealtem Eis dick, die sich über der Erdkruste erhob. Schneestürme und Hurrikane aus Eiskristallen schliffen die Landschaft mit Geschwindigkeiten von fast dreihundert Kilometern in der Stunde glatt und spiegelnd.

Und zuletzt die Leblosigkeit ...

Hier, wo das *Ding* stand, gab es nicht einmal Pinguine. Es gab nichts. Nur Eis, Schnee und die wenigen Fremdkörper, die die Männer mit sich gebracht hatten. Hier, am unsichtbaren Nebenhang des Vinson-Massivs, das sich in den Ellsworth-Bergen fünf Kilometer hoch über den Meeresspiegel erhob, existierten als einzige Erholung für die brillengeschützten Augen nur die scharfen Grate aufgehäuften Eises und wandernden Schnees. Nicht einmal Fußspuren, kein Donnern abgehender Lawinen, kein wandernden Schatten.

Licht, Kälte und Leblosigkeit: Sie machten aus einer Routineangelegenheit eine Mutprobe ganz besonderer Art – es war eine Belastung des Verstandes, keine Belastung des Körpers. Die Forscher, die hier vor Jahrtausenden die ersten Schritte zur Erforschung des Gebietes unternommen hatten, waren mit dem Überleben derart beschäftigt gewesen, daß sie diese grausige Öde nicht in vollem Umfang wahrnahmen.

Aber die Männer, die heute, verborgen in einem großen Kreis aus weißen Spezialgebäuden, das *Ding* bewachten, hatten Zeit. Zeit und Langeweile. Und sie konnten auf diese Weise die kargen Eindrücke voll in sich aufnehmen. Sie waren noch weit davon entfernt, durchzudrehen oder gar wahnsinnig zu werden – aber sie kämpften in immer kürzer werdenden Abständen um die Beherrschung.

Tage verstrichen nutzlos und sinnlos. Das ›ewige‹ kalte Licht strahlte ununterbrochen. Die Schatten bewegten sich scheinbar um Millimeter. Wieder heulte ein Blizzard über das *Ding* hinweg, das wo eine völlig abstrakte Form hier stand.

Nichts geschah ... Nichts unterbrach die Monotonie des langen Tages. Das *Ding*, der Nullzeitdeformator, rührte und bewegte sich nicht. Es wäre auch keinem Lebewesen möglich gewesen, die gestaffelten Sperren, die Sicherheitssysteme und die Schutzschirme zu durchbrechen.

Weder von außen nach innen noch von innen nach außen.

Perry Rhodan schüttelte den Kopf und drehte sich halb herum. Er starrte in das markante Gesicht d

Arkoniden, dann ließ er seinen Blick über die Gesichter der Männer gleiten, die vor ihm saßen.

»Sie wissen genau, daß ich jedem vernünftigen Rat zugänglich bin. Aber was Sie hier verlange

kann ich nicht anordnen.«

»Aber ...!« begann Atlan. Seine Stimme war rauh vor Ärger. Dann sah er die Hartnäckigkeit i

Gesicht seines Freundes und zuckte die Schultern. Er hatte Geduld; er konnte warten. Früher od

später kam seine Stunde.

»Dieser Mann ist zweifellos genial. Wahrscheinlich ist er, durch die Hilfsmittel, die er besitzt, mel

als genial. Und genau hier liegt die Gefahr ... meiner Meinung nach!« sagte Julian Tiffloor. I

verteidigte seinen Standpunkt zwar nicht lautstark, aber beharrlich.

»Ich sehe die Gefahr, aber ich sehe keinen Ausweg!« erwiderte Rhodan störrisch.

»Immer noch idealistisch, Barbar? Nach so vielen Jahrhunderten Erfahrung?« Es war deutlich, da

Atlan provozieren wollte.

»Nicht idealistisch, Freund Atlan«, sagte er und lächelte.

»Sondern?«

Der weißhaarige Arkonide spürte die Spannung in diesem Konferenzraum der Administration. I

Augenblick herrschte Ruhe nicht nur in Terrania City, nicht nur auf den Planeten, Monden un

Satelliten des Sonnensystems, sondern darüber hinaus auch in jenen galaktischen Gebieten, für d

sich Rhodan verantwortlich fühlte. Die Strapazen, die diese wenigen eingeweihten Männer hinter si

hatten, waren fast vergessen.

Es ging um den hageren *Kol Mimo*, dessen richtiger Name Markhor de Lapal war. Um es genauer z

sagen: Es ging weniger darum, daß sich Terra diesem Mann gegenüber erkenntlich zeigte, sondern u

ein ausgesprochen delikates und gefährvolles Problem.

»Was wissen wir, verdammt?« brauste Reginald Bull auf.

»Zuwenig, um richtig handeln zu können, Bully!« sagte Rhodan.

Nicht nur die Gruppe, die sich hier versammelt hatte, war argwöhnisch geworden. Auch d

Fachwissenschaftler des Imperiums, die sich mit der undurchschaubaren Gestalt von Kol Mimo od

de Lapal beschäftigten, rieten zumindest zu einem Höchstmaß an Vorsicht, wenn sie sich nich

ohnehin ablehnend verhielten. Auch das Rechenzentrum NATHAN auf dem irdischen Mond hatte d

Problematik erkannt, durchgerechnet und analysiert.

Professor Geoffry Abel Waringer hob die Hand und beugte sich vor. Sein hageres Gesicht nahm de

Ausdruck eines Raubvogels an, als er beschwörend sagte: »Markhor de Lapal hat die Menschheit un

alle anderen Lebewesen der Galaxis gerettet. Das steht fest. Wir befinden uns zwar durch d

geglückte Paradoxon rund ein halbes Jahr in unserer normalen Zeit zurück, aber davon wissen nur w

Eingeweihte. Wir sind gerettet worden und schulden dem Menschen, der dies für uns getan hat, eine

Dank, dessen Qualität nicht auszudrücken ist. Ich brauche niemanden von uns an die herrschende

Zustände zu erinnern.«

Waringer hob den Kopf und blickte über Rhodans Kopf hinweg auf das Modell der Galaxis, da

dreidimensional und leuchtend im Raum schwebte.

Reginald Bull knurrte: »Sie haben vollständig recht, Abel. Aber Markhor hat stets an einer Ansicht

festgehalten. Er war immer ein unversöhnlicher Feind Rhodans. Und somit sagte er in einem Gesprä

unmißverständlich, daß er auch ein Feind der Menschheit ist, soweit sie Rhodan als Staatsoberhau

anerkennt. Wir sind gezwungen, sehr wachsam zu sein. Ich weiß auch, daß wir ihm eine ungeheuer

Menge Dank schulden, Abel!«

Genau das war das Problem. Hinter den Stirnen der Männer bewegten sich die Gedanken un

Überlegungen immer in denselben Bahnen. Ein Dilemma schien zu entstehen zwischen zw

berechtigten Extremen. Der Mann, der die Galaxis durch Anwendung einer tollkühnen Idee gerett

hatte, war eben dadurch zu einer Gefahr geworden. Er konnte und wußte zuviel und würde dies Können und Wissen zum Schaden Rhodans anwenden – das hatte er quasi versprochen.

»Die Notlage, in der sich die Galaxis befand, ist vorüber, meine Herren – beziehungsweise sie wurde durch einen Zeittrick buchstäblich aus der Welt geschafft. Die ehemalige Feindschaft kann gar plötzlich wieder zur beherrschenden Überlegung oder Triebfeder Markhor de Lapals werden!« warnte Bull.

Er sah das Dilemma ebenso wie die anderen Männer; aber er war entschlossen, seine berechtigten Ansicht durchzukämpfen. Eine unbehagliche Stimmung begann sich auszubreiten. Rhodan stand auf und ging mit großen Schritten durch den Raum und sagte plötzlich: »Wir alle sind uns also darüber einig, daß die Galaxis und das Solare Imperium de Lapal eine Menge Dank schulden. Darüber besteht wohl kein Zweifel. Soweit, so gut! Die Feindschaft dieses Mannes ist mir bekannt. Ich fürchte mich nicht davor, denn er wird zweifellos nicht zu unerlaubten Mitteln greifen. Ich erkenne allerdings einen weiteren Grund als stichhaltig an, der hier noch nicht diskutiert worden ist.«

Atlan räusperte sich und verkündete: »Aha! Jetzt kommen wir zu dem akuten Problem! Das Ding ist noch immer in der südpolaren Gegend geparkt!«

»Richtig!« sagte Perry Rhodan.

Er bewegte sich fast entspannt und ruhig. Nur in seinen geheimen Überlegungen regten sich die Zweifel. Die Unsicherheit blieb bestehen. Schließlich bargen sowohl die Person als auch die geheimnisvollen Arbeiten de Lapals genügend Grund für mannigfache Befürchtungen.

»Der Nullzeitdeformator steht noch immer in Südpolnähe«, wiederholte Rhodan. »Trotz der strengsten Verbote, die jedem Fachwissenschaftler hinreichend bekannt sind, hat Markhor de Lapal auf dem Planeten Alchimist im Sonnensystem Euyt den geglückten Versuch gewagt, einen solchen Deformator zu bauen. Der Versuch ist, wie wir aus leidvoller Erfahrung ebenfalls wissen, zu unserer Zufriedenheit geglückt. Das ist die eine Seite. Hätte Markhor nicht verbotenerweise das Ding gebaut, würde jetzt die Galaxis so gut wie ausgestorben sein.«

Atlan widersprach heftig: »Angenommen, die verdamnte PAD-Seuche wäre nicht ausgebrochen. Dann hätte de Lapal seinen Nullzeitdeformator anderweitig eingesetzt. Die Kuppel wäre nicht entdeckt worden. Er hätte dadurch ein gewaltiges Unheil heraufbeschworen. So gesehen war die PAD-Seuche ein Glück für uns, denn wir entdeckten die geheimen Machenschaften.«

Rhodan setzte sich auf die Kante des Schreibtisches und sah in Atlans Augen. Der Arkonide war Rhodans Freund und gleichzeitig sein schärfster Kritiker. Sie wollten beide gemeinsam dasselbe, nämlich den ruhigen Fortgang des Versuchs der friedlichen Eroberung des Weltalls. Und beide kannten sie die zahllosen Abenteuer auf diesem Weg, kannten die Hindernisse und die Tücken. Atlan neigte zu der schnellen, effektiven Lösung, während Rhodan länger abwägte und mehr überlegte. Das zeigte sich gerade jetzt in klassischer Weise.

»Du hast recht, Atlan. Ich bin im Augenblick ausgesprochen ratlos. Schließlich können wir den Retter der Galaxis nicht als Ausdruck unseres Dankes einsperren!«

Atlan konterte hart: »Ich brauche nur in dein Gesicht zu sehen, Terraner. Und schon stutze ich mich gewaltig. Ich kenne dich, wenn du entschlossen bist. Wie war das mit de Lapals Fragen?«

Ein wunder Punkt! Eine wichtige Überlegung, dachte Rhodan.

Nach den schnellen, überstürzten Ereignissen, die den Tod der Galaxis buchstäblich in letzter Sekunde verhinderten, hatte ihn Markhor de Lapal gefragt, was mit dem Nullzeitdeformator geschehen solle. Gerade der Umstand, daß es nur eine einzige Unterhaltung gewesen war, die er mit Markhor de Lapal geführt hatte, machte Rhodan wirklich stutzig. Hier lag seiner Meinung nach der Haken.

»Lapal fragte mich einmal, was mit seinem Deformator geschehen soll!« gab Rhodan zu.

»Wie war die Antwort?« fragte Bull.

»Du weißt es. Wir haben das Gebiet am Südpol sozusagen hermetisch abriegeln lassen. Markhor kann seinen Nullzeitdeformator nicht betreten. Niemand könnte es.«

»Auch kein Wesen, das über die Erfahrungen und die uns noch weitestgehend unbekanntesten Fähigkeiten eines Kol Mimo verfügt?« erkundigte sich Waringer nicht ohne Sarkasmus.

»Eine gute Frage!« setzte Atlan nach.

Rhodan hob die Schultern und erwiderte laut und deutlich: »Wir müssen zu einem Schluß kommen. Ich fasse zusammen: Ich kann nicht vergessen, was de Lapal für uns alle getan hat. Mit großer Wahrscheinlichkeit war es für ihn ein Akt des Eigennutzes, aber dieser Vorgang hat uns gerettet! Ich dachte eigentlich daran, dieses Gerät zu vernichten. Das wird euch vielleicht erstaunen, aber so ist es. Bisher habe ich damit gezögert, weil ich noch nicht sicher bin, daß wir es vielleicht nicht doch noch brauchen könnten.«

Atlan sprang auf und rief aufgeregt: »Willst du damit sagen, daß du eine zweite PAD-Seuche erwartest?«

Rhodan lächelte kalt. »Ich *erwarte* sie nicht. In der bekannten oder in einer anderen Form könnte sie aber wiederkommen. Das wäre ein Grund, auf den Nullzeitdeformator zurückgreifen zu müssen.«

Bull fragte entgeistert: »Ich habe mich wohl verhört, Perry? Du rechnest in allem Ernst mit der Möglichkeit, dieses Ding ein zweites Mal einzusetzen?«

»Jetzt wohl nicht mehr!« sagte Rhodan. »Wir haben den vierzehnten Juni, und auch mir erscheint die Gefahr inzwischen gering.«

»Dann laß den Nullzeitdeformator sprengen und schick de Lapal zurück auf seinen merkwürdigen Planeten!« sagte Atlan erbittert. »Wie hat er eigentlich auf deine Vorhaltungen reagiert?«

»Er zeigte sich stark darüber befremdet, daß ich ihm wie allen anderen den Zutritt verweigerte!« gab Rhodan zur Antwort.

»Was hast du geantwortet? Wie hast du auf sein ›starkes Befremden‹ reagiert?« fragte Bull.

Reginald Bull, Julian Tifflor, Geoffroy Abel Waringer und Lordadmiral Atlan wußten natürlich genau, daß Rhodan dem merkwürdigen, hageren Mann mit dem Totenschädel einen wichtigen Posten zugewiesen hatte, der de Lapal so wichtig machte wie Waringer, beispielsweise.

»Was willst du tun, Perry?« erkundigte sich Atlan laut.

»Am herrschenden Zustand nichts ändern!« erwiderte Rhodan. »Noch nicht.«

»Also bleibt der Nullzeitdeformator weiterhin in der Südpolgegend stehen?«

»Jawohl. Ich warte auf die Analyse, die NATHAN eben durchführt!« sagte der Großadministrator und zuckte mit den Achseln.

Tifflor hob die Hand und warf ein: »Außerdem wird de Lapal überwacht. Jeder seiner Schritte ist jederzeit nachprüfbar!«

»Das ist richtig«, kommentierte der Arkonide.

Rhodan sah ihn jetzt von der Seite an. Atlans Gesicht verbarg die Gedanken; aber Rhodan wußte, daß Atlans Extrasinn sich mit der Lage beschäftigte. Für Atlan lauerte in dieser Konstellation eine Gefahr. Rhodan selbst erkannte dieselbe Gefahr, aber für ihn war sie noch lange nicht akut.

Bull stand auf. »Wir warten also weiter?« fragte er.

»Ja. Und wir beobachten de Lapal sorgfältig. Wir bleiben bereit, blitzschnell zu handeln, falls es notwendig wird. Atlan rechnet mit einer Überraschung, das weiß ich«, Rhodan lächelte den Arkoniden an, »aber ich bin ziemlich ruhig. Ich werde in den nächsten Tagen noch einmal mit Markhor sprechen. Vielleicht überprüft er seine Einstellung mir gegenüber noch einmal.«

»Das ist verdammt unwahrscheinlich!« sagte Atlan.

Rhodan setzte sich wieder in seinen Sessel, als seine Freunde gegangen waren. Nur noch einige Sekunden lang beschäftigte er sich mit diesem Problem. Markhor de Lapal war nur ein kleiner Punkt in dem riesigen Mosaik von Aufgaben und Fragen, die zu lösen waren.

Es war fast ein automatischer Reflex, daß Rhodan auf die Uhr blickte. Genau elf Uhr am Vormittag; er hatte es sich nach langen Jahren wieder einmal leisten können, seinen Bungalow am Goshun-See spät zu verlassen. Selbst als Träger eines Zellschwingungsaktivators brauchte er Stunden der Ruhe der Entspannung und der Selbstbesinnung. Selten genug waren diese Gelegenheiten. Eben hatte er sich einen innerlichen Ruck gegeben, mit der täglichen Arbeit anzufangen – da summte der Interkom auf.

»Es fängt an!« meinte Rhodan. Seine Hand streckte sich aus, sein Finger drückte die breite Antworttaste nieder. Auf dem Bildschirm erschien der Leiter der Verbindungsstelle. Er kontrollierte die Leitung NATHAN-Administration.

»Guten Morgen!« sagte Rhodan.

Der Terraner mit dem schlohweißen, kurzen Haar verzog sein Gesicht zu einem schwachen Lächeln. Er grüßte kurz und räusperte sich zweimal, ehe er zu sprechen begann. »Sir! Ich habe eine Nachricht für Sie: eine Analyse von NATHAN. Sie erschien mir so wichtig, daß ich die Leitung zu Ihnen persönlich durchschalten ließ. Wollen Sie den Text lesen?«

Rhodan hob den Kopf, dachte an seine Vorahnung von gestern und sagte: »Betrifft es den Themenkomplex Markhor de Lapal und Nullzeitdeformator?«

»So ist es, Sir.«

»Ich habe es befürchtet. Schalten Sie auf NATHANs Leitung.«

»Verstanden, Sir.«

Das Bild verschwand, dann blendete kurz das Zeichen des Rechenzentrums auf, schließlich gliederten sich in einzelnen, schnell aufeinanderfolgenden Reihen die Buchstaben und Wörter der Analyse. Rhodan las schweigend, aber je länger der Schriftsatz wurde, desto genauer wußte Rhodan, daß die relative Ruhe der letzten Tage vorbei war.

»Verdammt!« stöhnte er auf. »Atlan hatte recht. Ich und meine Toleranz!«

Auf Veranlassung der Großadministration wurde der Themenkomplex Markhor de Lapal alias Komete Mimo, Nullzeitdeformator (Standorte in der Jetztzeit: Südpolgebiet, in der relativen Zeit-Planung: Alchemist) analysiert.

Analyse:

Die Möglichkeit, daß Lebewesen ›ES‹ oder, was wahrscheinlicher ist, ›Anti-ES‹ weitere Handlungen zum Nachteil des Solaren Imperiums startet, ist sehr groß. Nach Prüfung allen vorliegenden Materials hat sich als Erwartung herausgestellt, daß folgende Annahme richtig sein dürfte:

Die Periode der rätselhaften und scheinbar sinnlosen Prüfung für die Menschheit, vertreten durch einen enger umgrenzten Kreis von Personen, ist noch nicht zu Ende. Weitere Aktionen voller Dramatik und Gefahren sind in der nächsten Zeit zu erwarten! Wer betroffen wird, ist rechnerisch nicht zu ermitteln.

Rhodan drückte eine Unterbrechertaste. Der Schriftsatz verschwand und wurde abrufbereit gespeichert, das Bild des verantwortlichen Leiters erschien wieder.

»Wann hat NATHAN die Analyse angefertigt?« fragte Rhodan mit einem Unterton von Nervosität in der Stimme.

»Vor fünf Minuten«, sagte Rhodans Gesprächspartner.

Rhodan nickte; eine bittere Stimmung ergriff ihn. NATHAN irrte so gut wie niemals. Und jene rätselhaften Prüfungen waren stets nicht kalkulierbar gewesen, hatten sich aus scheinbar harmlosen Geschehnissen heraus entwickelt und später tödliche Dimensionen erreicht.

»Geben Sie die Meldung nach Schlüssel A Rot an alle Verantwortlichen weiter!«

»Eine Sekunde, Sir!«

Die Verbindung wurde getrennt. Rhodan drückte dann einen Schalter, der ihn mit dem Büro von Galbraith Deightons, des Chefs der Solaren Abwehr, direkt verband. Deighton saß hinter seinem Schreibtisch.

»Ich brauche nur in Ihr Gesicht zu sehen, dann erfaßt mich der Kummer!« stellte Deighton fest.

Sie kannten sich unzählige Jahre. Niemand machte sich mehr die Mühe auszurechnen, in welchem Jahr Deighton Allan D. Mercant abgelöst hatte. Trotzdem waren sie klug genug, eine gewisse persönliche Distanz zu wahren.

»Mich erfaßte er bereits vor Minuten«, sagte Rhodan wahrheitsgetreu. »Ein Gedanke zum Thema. Auf einem Ihrer Schirme steht ein Text von NATHAN. Schon gelesen? Wenn ja, dann versuchen Sie es einmal, etwas über de Lapal zu erfahren. Es würde nicht nur mich sehr beruhigen ...«

»... wenn er noch in dieser schönen Stadt wäre!« vollendete Deighton. »Einen Moment, hier habe ich die Verbindung. Möchten Sie mithören, Perry?«

»Ja, bitte!«

Ein weiterer Schirm blendete auf und zeigte das Bild, das jetzt vor dem Platz in Deightons Büro erschienen war. Deighton sprach mit einem seiner Abteilungsleiter, der den Einsatz von Gruppen koordinierte. Die Gruppen wiederum besaßen einen Chef, der für den Ermittlungsdienst eine Zwischenstation darstellte. Noch während Deighton versuchte, die Gruppe zu erreichen, die de Lapal überwachte, wurde das Bild gestört.

Alarm!

»Nein! Nicht schon wieder!« Rhodan stöhnte auf.

»Alarm aus dem Naturschutzgebiet im Himalaja!« schrie eine Stimme.

Deightons Stimme schnitt dazwischen. »In diesem Naturschutzgebiet hält sich Lapal auf. Er fischert und macht Spaziergänge.«

Das Bild flimmerte wieder, dann erschien eine idyllische Landschaft, die in der Vormittagssonne glänzte. Dahinter ragten einzelne eisbedeckte Bergriesen auf.

»Das ist das Gebiet, das wir kontrollieren. Markhor de Lapal kam vor neunzig Minuten mit seinem Gleiter hier an. Er packte sein Angelzeug aus und suchte lange nach Ködern, dann begann er zu fischen. Bei diesen Versuchen bewegte er sich entlang des Bergbachs um etwa zweihundert Meter aufwärts. Wir sahen ihn zum letztenmal vor zwei Minuten, als er in einer kleinen, von oben nicht einsehbaren Schlucht verschwand. Als wir Robotspione ausschickten, sahen wir nur den leeren Bach und die Angel nebst den langen Stiefeln. Markhor de Lapal war verschwunden.«

»Fassen Sie sich kurz! Der Großadministrator wartet! Großfahndung auslösen!« Deighton betätigte andere Knöpfe und Schalter an seinem Schreibtisch.

Die Stimme des unsichtbaren Sprechers, der jetzt mit der Kamera in die dunkle Schlucht eindrang, wurde schärfer. Der Mann atmete schwer. »Wir haben Lapal nicht gefunden, aber wir entdeckten dieses Gerät hier. Es ist allem Anschein nach ein Kleintransmitter. Besser als Mikrotransmitter zu bezeichnen.«

»Alarmbereitschaft – erhöhte Alarmbereitschaft für die Wachen am Südpol! Alarmstufe Rot!« rief Deighton in ein Mikrofon.

»Verstanden, Sir!« Eine Baßstimme antwortete.

Rhodan starrte fasziniert das Bild an, das aus einem der zahllosen Naturschutzparks gesendet wurde.

Die Landschaft war eine Mischung zwischen jahrhundertealtem Park und absoluter Wildnis. Der Bach wand sich mit kristallklarem Wasser zwischen riesigen Steinen und grünen Hängen dahin. Plötzlich wurde er schmaler, tiefer und reißender. Rechts und links der sprudelnden Wasserflächen erhoben sich Felsen. Verfolgte man den Bachlauf zwanzig Meter weiter, was jetzt mit der Kamera geschehen war, änderten sich die Lichtverhältnisse. Aus dem strahlenden Sonnenlicht des Vormittags wurde eine gebrochene Helligkeit. Im Wasser waren lange, schlanke Fische zu erkennen. goldgesprenkelte Gebirgsforellen von außergewöhnlicher Größe. Sie flohen vor dem Träger der Kontrollkamera. Dann, als sich die Felsen oberhalb des Bachbettes gegeneinander neigten und der Himmel nur noch als schmalen, zerrissenen Streifen erkennen ließen, weitete sich das Bachbett au

Eine Fläche aus Sand und Kiesel, annähernd rund, zeigte sich. Fußspuren führten darauf zu, und hinter ihnen lagen die Angelrute und die Gummistiefel Markhor de Lapals.

»Das hier ist der Mikrotransmitter!« Die Stimme des Sprechers drückte vielerlei aus: die Wut darüber, daß de Lapal durch diesen einfachen Trick verschwunden war, die Scham, daß der Beobachter versagt haben könnte, und die Enttäuschung, die auch Rhodan verständlich war.

»Das läßt auf Hilfe von außen schließen!« sagte Rhodan murmelnd.

Die bewiesenen paraabstrakten und mutantenähnlichen Fähigkeiten dieses ›lebenden Leichnam‹ schienen nicht viel mit diesem geglückten Fluchtversuch zu tun zu haben. Aber auf eine noch herauszufindende Weise hatte er Hilfe von außen erhalten. Rhodans Phantasie ging bereits ihre Wege.

Der Mann, der den mittelalterlichen Abbildungen des Todes ähnlich sah, war in einer Zeitspanne sozusagen allein auf Terra gewesen, die durch den Niedergang von Zivilisation und Vernunft gekennzeichnet war. In dieser Zeit konnte er, ungehindert von den sterbenden und dahinsiechenden Terranern, seinen zukünftigen oder besser ausgedrückt ›ehemaligen‹ Fluchtweg sehr genau planen. Über welche Tricks er verfügte, war bisher noch recht unklar. Jedenfalls gab es etwas oder jemanden, der ihm half.

»Wir werden das Gerät mitnehmen und untersuchen!« sagte der Sprecher. Die Anlage bestand im wesentlichen aus einem kleinen Energieaggregat, einem Satz von Transformatoren und den beiden Projektoren, die jetzt ausgeschaltet waren.

Rhodan holte tief Atem und sagte: »Deighton!«

»Ich höre?«

»Sie setzen sicher Spätaufzeichner ein. Ich möchte möglichst bald einen genauen Bericht über alle Vorgänge. Vor allem über den Fluchtweg und das Ziel, soweit wir das jetzt noch feststellen können!«

»Selbstverständlich!« sagte Deighton. »Ich habe für die Wachmannschaften am Südpol erhöhte Alarmbereitschaft befohlen. Eines steht fest: Kol Mimo ist verschwunden. Die Frage ist nur, ob er sich entschuldigt, um Ihnen einen schweren Schlag zu versetzen, oder ob er nur einfach seinen Aufenthalt hier beendet hat. Ich bin sehr satt war!«

Rhodan nickte. »Das ist die Frage. Ich warte hier. Inzwischen sind alle wichtigen Leute benachrichtigt worden. Mir scheint, es geht wieder los.«

Nur wenige Menschen merkten etwas von den Aktionen. Galbraith Deightons Solare Abwesenheit verwandelte sich innerhalb von weniger als einer Viertelstunde in einen summenden, aufgeregten Bienenkrieg. Agenten schwärmten aus, Tausende von Robotern arbeiteten, überall wurden Beobachtungen gemacht, gemeldet und miteinander in Verbindung gesetzt.

Von diesen Tausenden Meldungen erwiesen sich mehr als achtundneunzig Prozent als falsch oder völlig unbedeutend. Aber zwei Prozent waren wichtig und richtig. Sie befaßten sich alle mit dem rätselhaften Mann namens Markhor de Lapal.

Gegen zwei Uhr nachmittags wurde eine Konferenzschaltung eingerichtet. In Rhodans Administration flammten die Bildschirme auf.

»Zuerst«, sagte er, »sollten wir hören, was Deighton zu sagen hat.«

Atlan hob von einem der Bildschirme die Hand und nickte. »Einverstanden.«

Deightons Gesicht war ernst. Er blickte auf die Notizen vor sich und begann zu sprechen.

»Unbekannte Personen oder Roboter müssen den Kleinsttransmitter in der Schlucht versteckt und zum fraglichen Zeitpunkt eingeschaltet haben. Mit diesem Transmitter ist de Lapal entkommen. Wir haben natürlich Spätaufzeichner auf Infrarotbasis und mit Hyperschaltungen eingesetzt. Die Ergebnisse sind nicht gerade ... kristallklar.

Zweite Stufe: Markhor de Lapal kam aus dem Gegengerät auf einer winzigen, nahezu unbewohnten

Insel der Aleuten heraus. Wir haben einen Schock anmessen können, aber als unsere Leute an Ort und Stelle eintrafen, konnten sie nur noch die Spuren eines Raumschiffs anmessen.«

»Eines Raumschiffs?«

Deighton nickte in die Richtung Reginald Bulls. Er winkte einen unausgesprochenen Vorwurf ab und sagte: »Die terranische Außenflotte wurde bereits verständigt. Alchimist ist das Ziel einer kleinen Flotte ausgesuchter Schiffe.«

Atlans Anspannung ließ vorübergehend nach. Deighton warf wieder einen Blick auf seine Unterlage und fuhr fort: »Dieses Raumschiff, wir sollten es besser als Raumjacht bezeichnen, ist unverzüglich gestartet und in den Raum hinausgeflogen. Zweifellos ist der Planet Alchimist das Ziel. Ich vermute und hier bin ich einer Meinung mit vielen meiner Mitarbeiter –, daß de Lapal die Ablehnung des Großadministrators nicht vergessen hat.«

Bull warf ein: »Die Ablehnung, was die Person betraf, oder die sachliche Weigerung, den Nullzeitdeformator zu betreten?«

»Letzteres«, meinte Deighton mit verdrossener Miene und deutete auf Atlan. »Zweifellos suchte de Lapal einen Ausweg. Er bietet sich ihm im Nullzeitdeformator an, der bekanntlich ebenso hier wie auch auf Alchimist steht. Diese Erkenntnis der Abstraktlogik ist voll gültig, also eine Folge der herbeigeführten Zeitparadoxons.«

»Ich verstehe!« meinte Rhodan.

Der Nullzeitdeformator stand *jetzt*, nahm man die gegenwärtige Zeit Terras an, auf Alchimist. *Später* würde er geholt werden, um den waghalsigen Einsatz zu starten. Noch *später* stand er in der Nähe des Südpols, und da sein Einsatz in die Vergangenheit geführt hatte, stand er *jetzt* am Südpol. Ein vertracktes Problem, aber mit einer eigenen Art von Logik. *Ein* Ding war also, was eine physikalische Unmöglichkeit darstellte, zur gleichen Relativzeit an *zwei* Orten.

Rhodan nickte und sagte deutlich: »Der Ausweg namens Alchimist bot sich natürlich an. Ich habe zu lange gezögert. Atlan hatte recht, auch wenn es mich wurmt, das zugeben zu müssen. Aber de Lapal hat noch nicht gesiegt, was immer er vorhaben mag. Die Schiffe der Außenflotte sind unterwegs und haben genaue Befehle. Sie werden um den Deformator einen ebenso undurchdringlichen Ring legen wie unsere Truppen am Südpol.«

»Endlich ringt er sich dazu durch, zu handeln. Es braucht immer einen gewaltigen Tritt!« Der Arkonide lächelte kühl.

Bull hob die Hand und schaltete sich wieder in das Gespräch ein.

»Die Kreuzer, die Alchimist anfliegen, haben Landeverbot. Auf diesem Planeten leben noch die Mitarbeiter unseres rätselvollen Freundes. Auch sie wurden von dem heilsamen Zeitparadoxon gerettet. Aber de Lapal wird, so lauten die Befehle, am Landen gehindert. Wir werden die nächsten Tage in einiger Unruhe verbringen, denke ich.«

Reginald Bull machte eine Pause und fügte hinzu: »Wir haben ein und denselben Deformator zweimal. Aus diesem Grund habe ich mich entschlossen, zum Südpol zu fliegen und dort alle Einrichtungen genau zu inspizieren.«

»Einverstanden, Bully!« Der Großadministrator lächelte zufrieden. »Das ist eine gute Idee. Hoffentlich ist dein Flug umsonst.«

»Das hoffe ich auch!« sagte Atlan. »Wie verbleiben wir?«

»Wir warten auf die nächsten Ergebnisse«, verkündete Deighton. »Zwischen den Schiffen der Fernflotte und Terra besteht eine Funkbrücke. Wir können auch innerhalb von Stunden eine Transmitterbrücke errichten lassen, falls unser Erscheinen auf Alchimist notwendig wird.«

»In Ordnung.«

Deighton grüßte und schaltete sich aus der Konferenzschaltung aus. Bull stand auf und sagte: »Ich habe soeben das Signal erhalten. Meine Maschine wartet!«

»Viel Glück!« sagte Rhodan.

~~Minuten später war er wieder allein. Diesmal waren seine Gedanken nicht von der Ahnung kommender Krisen erfüllt, sondern beschäftigten sich sehr nachdrücklich mit dem Vorfall. Je länger Rhodan nachdachte, desto sicherer wurde er. Sicherer im negativen Sinn.~~

Markhor de Lapal, der gerissene Fuchs mit seinen unergründlichen Kenntnissen, plante einen Schlag gegen ihn. Dieser Schlag würde ebenso gekonnt geführt werden und ebenso wirksam sein wie der Versuch mit dem rettenden Zeitparadoxon.

Selbst die starken Maschinen der Jet hatten zu kämpfen, um das Objekt durch den rasenden Blizzard zu bringen. Die Pioniere hatten in das Eis eine riesige, zylindrische Öffnung geschmolzen. Dieses Loch steuerte der Pilot an; trotz des Leitstrahls und aller technischen Hilfen wurde die Jet wie von einer gewaltigen Faust geschüttelt und auf und ab geschleudert. Die optischen Instrumente waren ausgefallen – die gesamte Gegend war in einen undurchdringbaren Schleier aus Schnee und Eiskristallen gehüllt.

»Das ist ein verdammt harter Sturm, Sir!« ächzte der Pilot.

»Soll hier so üblich sein!« gab Bull zurück.

Die Jet flog schräg bis zum Zentrum des zylindrischen Loches und senkte sich dann. Die Landeteile setzten hart auf.

»Immerhin haben wir den Flug lebend überstanden«, sagte Bull grimmig und blickte hinaus.

»Sie sollten nicht ohne Schutzanzug hinausgehen, Sir!« warnte der Pilot. »Die Bodenkontrolle hat eine Temperatur von fünfzig Grad minus angesagt.«

»Ich habe nicht die Absicht!« erwiderte Reginald Bull.

Er schwebte hinunter in die Polschleuse, schlüpfte in einen leichten Schutzanzug und schaltete die Heizung ein. Dann wagte er sich die Leiter hinunter auf das Eis. Roboter hatten zwischen dem Landeplatz und dem Eingang in ein Rohr aus Kunststoff eine dunkle Schicht Chemikalien aufgesprüht, die das spiegelnde Eis rauh und trittfest gemacht hatten. Das Rohr besaß einen Durchmesser von über drei Metern und führte in die Stollen, die ihrerseits wieder in die Unterkünfte der Elitetruppe abzweigten.

Eine kleine Abordnung kam Bull entgegen, grüßte und begleitete ihn bis in die Zone der Wärme und des gelben Lichts.

»Willkommen in unserem kalten Reich, Sir!« sagte ein Oberst. »Sie werden sich ebenso wohl fühlen wie wir!«

Reginald Bull grinste breit. Er hatte die Doppeldeutigkeit des Satzes durchaus erkannt.

»In einigen Tagen können wir diese Landschaft wieder sich selbst überlassen!« erwiderte er nachdem er den Helm zurückgeklappt hatte. »Die Maschine wird, soweit ich das beurteilen kann, in Kürze zerstört werden.«

Der Oberst nickte. »Es wird niemanden ärgern!« prophezeite er.

Sie gingen zunächst durch den Kunststoffunnel, der ins Eis hineingeschmolzen war, dann kamen sie durch rechteckig ausgeschnittene Kavernen, an deren Decken provisorische Beleuchtungen angebracht waren. Die zirkulierende Luft war steril, aber warm. Eis glänzte an den Wänden; die Tropfen bildeten skurrile Formen. Fünfzig Schritte weiter vorn gab es eine breite Treppe, die aufwärts führte. Minuten später befand sich Reginald Bull im Kontrollbunker, einem Bauwerk aus dicken Einzelteilen. Ein breites Fenster aus getöntem Glassit zog sich über die gesamte Breite einer wohl zwanzig Meter langen Wand hin.

»Dort ist die Maschine!« Der Oberst deutete auf den Nullzeitdeformator, nachdem die Besatzung der Station den Staatsmarschall begrüßt hatte.

»Ich hasse dieses Ding!« sagte Bull. »Aber es sieht trotzdem beeindruckend aus!«

»Er wird auch durchaus beeindruckend bewacht, Sir!«

»Ich sehe!« gab Bull zurück.

Er sah auf einem Pult das Funktionsmodell der nacheinander gestaffelten Sperren. Innerhalb des Deformators hatten die Männer der Solaren Abwehr schwere Sprengladungen angebracht. Sie konnten

hier durch den Druck auf einen gesicherten Knopf gezündet werden.

»Sie sind ermächtigt, die Sprengungen auszulösen?« fragte der Staatsmarschall leise.

»Ja, natürlich. Wir haben hier eine Batterie Geräte, die jede Art von Aktivität jenseits des ersten Zaunes anzeigen würden!«

Eineinhalb Kilometer vom stählernen Rand der Kuppel entfernt umgab nahezu kreisförmig ein zehn Meter hoher Zaun das Gelände. Man erkannte die Maschen von hier aus nicht, aber die Reihe der schwarzen Pfähle setzte sich nach rechts und links fort, bis sie sich im weißen Hintergrund verlor. Der Blizzard hatte nachgelassen, und für Minutenabschnitte glänzten die Sonnenstrahlen auf dem Metall der halbkugeligen Hülle.

Der Oberst erklärte: »Einzelne Kristalle sind zu schwach, um einen Alarmimpuls auslösen zu können. Wenn der Sturm gegen den Zaun drückt oder wenn Schneemassen dagegen geschleudert werden, zeigen die Instrumente nichts an. Aber alle anderen Berührungen werden registriert.«

»Tadellos!« murmelte Bull.

Jenseits des Zaunes waren Sonden ins Eis eingelassen. Sie würden einen Versuch aufspüren, einen Tunnel zu graben. Schließlich folgte eine künstliche Eisspalte, die jeder Eindringling durchqueren mußte, wenn er nicht gerade aus dem Erdmantel kam. Dann kamen eine Serie verschiedener Strahlensperren, schließlich die halbkugeligen Schirme, die selbst einen Mutanten zurückschleudern würden.

»Sie scheinen beruhigt zu sein, Staatsmarschall?«

»Bis jetzt – ja!« gab Bull zu. »Ich werde, wenn Sie mich begleiten, einen Rundgang unternehmen. Ich möchte die Männer inspizieren!«

»Ich werde Sie selbstverständlich führen lassen. Ich muß wegen des roten Knopfes hierbleiben!« Der Oberst lächelte knapp.

»Einverstanden!«

Reginald Bull ließ sich Zeit. Er wußte eigentlich selbst nicht genau, warum er die Anlagen und die Posten inspizierte. Trieb ihn eine Ahnung, oder wollte er sich nur ablenken? Jedenfalls verbrachte er die nächsten Stunden dieses endlosen Südpoltages damit, durch Gänge im Eis zu gehen oder in einer winzigen Gleiter zu schweben, mit Männern in leichten Kampfanzügen zu sprechen, Instrumente und ihre Anzeigen zu beobachten und immer wieder dort draußen an einem sanft ansteigenden Hang den Nullzeitdeformator zu betrachten.

Eine eigentümliche Umgebung! Es geschah nichts. Zeit und ihre Bedeutung schienen hier aufgehoben zu sein. Nur Sonnenlicht, Schnee und Einsamkeit.

Der Alarm traf ein Drittel der Männer völlig unvorbereitet. Bull saß mit dem Oberst in einer Ecke des Kontrollzentrums und nahm ein schnell zubereitetes Essen zu sich, als die Sirenen zu jaulen begannen. Bull sprang aus dem Sessel, warf das Geschirr um und spurtete bis zu den Pulten.

»Anzeige der Energiedetektoren eins, drei, fünf, siebzehn und einundzwanzig: Innerhalb des Deformators laufen seit sechs Sekunden die Maschinen!«

Reginald Bull holte Atem, dann rief er: »Hat irgendein Instrument ausgeschlagen?«

»Negativ!«

Bull warf einen Blick hinüber zur Kuppel. Natürlich sah er nichts. Aber das, was die Instrumente vor ihm anzeigten, war kein Phantom. Tatsächlich war jemand im Innern der Maschine und schaltete den Energieerzeuger an, fuhr sie hoch. Bull ging zwei Schritte zur Seite, drehte den Kopf und begegnete dem wachsamem Blick des Obersts.

»Zünden, Sir?« Die Hand des Mannes lag bereits auf dem Streifen, der den Schutzdeckel mit dem Pult verband.

»Zünden Sie! Das ist ein Befehl!« sagte Bull scharf.

Der Oberst riß an einem Band. Daraufhin fraß sich innerhalb einer Zehntelsekunde ein Streifen quer durch das Band und löste es an dieser Stelle auf. Mit einem metallischen Schwirren klappte der Deckel hoch. Der Schalter glitt sieben Millimeter tief in das Pult hinein. Bull kniff die Augen zusammen – in Erwartung von Stichflammen und Explosionen, die greller sein würden als das Licht der schwachen Sonne.

»Was ... was ist das?« flüsterte der Oberst neben ihm. Sein Gesicht war weiß wie der Schnee draußen.

»Das ist nicht Ihre Schuld!« sagte der Staatsmarschall. »Stellen Sie eine Verbindung zu Deighton her.«

Er wußte es nicht genau, aber er konnte es ahnen. Kol Mimo, der Mann mit dem Totenschädel, hatte zugeschlagen. Er war nicht auf dem Weg nach dem Planeten Alchimist, sondern auf unerklärlicher Weise im Innern des Nullzeitdeformators erschienen wie ein Gespenst.

Jedenfalls hatte er mit seiner paraabstrakten Fähigkeit die Sprengsätze entdeckt und unschädlich gemacht. Das setzte voraus, daß er von ihnen gewußt und planmäßig nach ihnen gesucht haben mußte. Also befand er sich bereits seit geraumer Zeit dort.

Einige Sekunden verstrichen, ehe die nötigen Schaltungen durchgeführt und die Verbindungen hergestellt waren. In diesen Sekunden stand ein Bild der Überraschung vor Bulls innerem Auge.

Markhor de Lapal hatte nur einen günstigen Augenblick abgewartet. Dann handelten er und seine geheimnisvollen Helfer.

Sie täuschten eine Flucht in den Weltraum vor. Ziel des Fluges würde der erwähnte Planet sein. Aber Markhor selbst schaffte es, ohne daß sich auch nur eines der Instrumente bewegt hatte, in den Nullzeitdeformator hineinzugelangen. Es mußte ihm gelungen sein, eine Strukturlücke in den Schirmen zu öffnen – und zwar ohne daß die Anzeigen sich bewegten. Bull, der genügend über diese Technik wußte, schauderte, als er an die technischen Möglichkeiten des Mannes dachte, der keine dreitausend Meter von ihm entfernt war.

Dort drüben! dachte Bull. *Dort ist er!* Noch flimmerte das Nullzeitfeld nicht über dem Deformator. Aber es schien nur logisch zu sein, daß Markhor mit dem Gerät in die Zukunft oder in die Vergangenheit fliehen würde.

»Können wir es noch verhindern?« fragte sich Bull laut.

Dann rannte er durch den Kontrollraum und blieb vor der Bildschirmgalerie stehen. Rhodan, Atlan und Deighton hörten sich schweigend seinen Bericht an.

»Ich komme sofort«, versicherte Atlan und schaltete ab.

»Das scheint ein Fall zu sein, der unsere Kräfte und unser Können überfordert«, gab Deighton zu.

»Ich werde mit einer Spezialmannschaft in spätestens dreißig Minuten dort sein.«

Bull gab trocken zur Antwort: »Hier gibt es genügend Landemöglichkeiten, Galbraith!«

Wieder wurde ein Bildschirm dunkel. Bull und Rhodan sahen sich an. Im Hintergrund stand der Oberst, dessen Gesicht vollkommene Ratlosigkeit ausdrückte.

»Ich werde die Mutanten mitbringen. Vielleicht gelingt es, de Lapal noch aufzuhalten. Ein sachlicher Dialog hat nicht geschadet, noch niemals«, sagte Rhodan und hob grüßend die Hand.

Bull drehte sich um und deutete auf die Maschine dort draußen. »Gibt es eine Möglichkeit, mit dem Eindringling zu sprechen?«

»Ja. Wir haben eine kabelgebundene Visiphonverbindung. Sie wurde errichtet, als die Solare Abwehr die Sprengladungen eingebaut hat.«

Noch immer herrschten die Bedingungen des Alarms. Die transportablen Geschütze waren längst bemannt. Ihr Ziel war ohnehin seit Tagen erfaßt. Die Männer an den Kontrollinstrumenten spielten die Bänder ab, die vor dem Alarm sämtliche Aktivitäten festgehalten hatten. Das Ergebnis stand für d

meisten Soldaten der Elitetruppen bereits fest: Kein einziges Instrument hatte auch nur eine Sekundenbruchteil gezittert.

»Also ist dieser Teufelskerl ohne weiteres in den Nullzeitdeformator hineingekommen!« sagte Bull in widerwilliger Bewunderung. Nicht einmal die Öffnung in den Schirmen, also eine winzige Strukturlücke, war von den empfindlichen Instrumenten bemerkt worden. Ein Mensch mit solchen Fähigkeiten war eine lebende Bombe. Wenn er sich entschloß, zur Gefahr zu werden, würden die technischen Möglichkeiten des Imperiums ihn nicht mehr aufhalten können.

»Sir?« fragte der Oberst in aufkommender Panik.

»Ja, was gibt es?« erkundigte sich der Staatsmarschall. Er zwang sich zur Ruhe. Nichts konnte unternommen werden.

»Diese Visiphonverbindung – kommen Sie bitte mit.«

Bull nickte. »Ja, Sie haben recht. Vielleicht kann ich de Lapal aufhalten, bis Rhodan zur Stelle ist.«

Bull hatte bereits resigniert. Er wußte, daß die Gefahr von Minute zu Minute größer wurde. Sie alle saßen förmlich auf einer gewaltigen Menge Zündstoff, dessen Zeitzünduhr tickte. Was hatte dieses Wahnsinnige vor? Was plante er?

Bull folgte dem Oberst über einen warmen Korridor in einen kleinen Raum. Dort war der Interkom aufgebaut. Niemand wußte, warum die Solare Abwehr diese vergleichsweise primitive Nachrichtenverbindung nicht abmontiert hatte, ehe die Spezialisten den Deformator wieder verließen.

Ein Mann schrie hinter ihnen her: »Die Maschinen *des Dinges* produzieren mehr und mehr Energie! Es sieht so aus, als würde das Nullzeitfeld projiziert!«

Ohne den Kopf zu drehen, schrie Reginald Bull zurück: »Danke! Verstanden!«

Der Bildschirm war bereits hell. Die Lautsprecher rauschten. Bull blieb hinter dem Klappstuhl stehen und sagte laut und deutlich betont: »Hier spricht Staatsmarschall Reginald Bull. Ich rufe Markhor de Lapal! Wir wissen, daß Sie sich im Deformator befinden. Bitte, melden Sie sich!«

Sekundenlang passierte nichts. Bull fühlte, wie ihn die Nervosität packte.

Dann knisterte ein Flimmern über den Schirm, das Bild war da. Markhor de Lapals charakteristischer Kopf, der tatsächlich wie ein Totenschädel mit langem schwarzem Haar wirkte, sprang Bull förmlich an. Um den Mund des Fremden lag ein selbstbewußtes Lächeln.

»Ich höre Sie, Staatsmarschall!« sagte er.

»Sie wissen natürlich, daß Sie sich unseren ... dringenden Bitten widersetzt haben, de Lapal!« begann Bull. »Schalten Sie die Systeme ab und verlassen Sie die Maschine wieder.«

De Lapal lachte. »Ein Mann mit meinen Fähigkeiten läßt sich nicht auf einen Posten abschieben und bewachen. Das hätten Sie und Ihre Freunde wissen sollen!« sagte er.

»Wir wissen es!« erwiderte Bull, sich mühsam zur Geduld zwingend. »Aber Sie wissen auch, welche Gefahren die Benutzung dieses Apparats für uns alle heraufbeschwören kann.«

»Ich werde mit ihnen fertig. Das habe ich bereits einmal im Interesse der gesamten Galaxis bewiesen!« gab Markhor zurück. »Außerdem – wenn ich mit jemandem diskutiere, dann nur mit dem Großadministrator.«

»Ich verstehe«, entgegnete Bull. »Perry Rhodan ist bereits auf dem Weg hierher.«

»Sie, Staatsmarschall, können zwischenzeitlich zur Kenntnis nehmen, daß ich niemals darauf verzichtet habe, dieses von mir gebaute Gerät zu benutzen. Ich werde damit in die tatsächliche Zukunft zurückkehren und dort mit meinen Experimenten weitermachen.«

Bull fühlte, wie ihn eine Schwäche ergriff. »Das planen Sie tatsächlich?« fragte er unruhig. Seine Finger begannen sich unkontrolliert zu bewegen. Aber noch immer zwang er sich zu äußerster Ruhe.

»Natürlich! Wer oder was sollte mich daran hindern?«

Bull holte tief Luft und sagte leise: »Hören Sie bitte genau zu, Markhor! Wir alle wissen, daß wir Ihnen für den letzten Einsatz zu danken haben. Das erklärt zum Teil unser Entgegenkommen. I

sample content of Gehirn in Fesseln (Perry Rhodan Silberbände, Band 70; Das Kosmische Schachspiel, Band 3)

- [The Pretender \(Liar's Club, Book 1\) pdf, azw \(kindle\), epub, doc, mobi](#)
- [download online Talon of the Silver Hawk](#)
- [**download online Investing in Stocks and Shares: A Step-By-Step Guide to Making Money on the Stock Market**](#)
- [read *European Cinemas in the Television Age*](#)
- [read *Seriously Simple Parties: Recipes, Menus & Advice for Effortless Entertaining*](#)

- <http://fitnessfatale.com/freebooks/The-Pretender--Liar-s-Club--Book-1-.pdf>
- <http://unpluggedtv.com/lib/Talon-of-the-Silver-Hawk.pdf>
- <http://fitnessfatale.com/freebooks/Clint-Eastwood--A-Biography.pdf>
- <http://honareavalmusic.com/?books/European-Cinemas-in-the-Television-Age.pdf>
- <http://studystategically.com/freebooks/Microsoft-Visual-C--2013-Step-by-Step.pdf>